



Dominant: Den ganzen Professor-Angermair-Ring beherrscht die Containerschule. Foto: Gerald Förtsch

10.000 m² Modulbauschule in 10 Wochen erstellt

Das Werner-Heisenberg-Gymnasium unterrichtet zwei Jahre in der Containerschule, die gegenüber dem abrisssreifen alten Gebäude neue Möglichkeiten bietet.

Der Abriss des alten WHG, der Neubau neben dem alten Standort und die Containerstadt kosten zusammen rund 45 Millionen Euro. Von außen sehen die dunkelgrauen Container recht eintönig aus, doch innen haben die Schüler eine sehr schöne Schule bekommen. Die Böden auf den Gängen vermitteln nicht das Gefühl eines Provisoriums und vor allem sind alle Räume sehr hell. „Das Kollegium ist von der Containerschule sehr angetan“, sagt Direktor Ulrich Hauner. Die große Weiterentwicklung der Schule sind die Beamer in allen Klassenzimmern. Dazu wurden neue Lehrerpulte angeschafft mit Laptopanschlüssen. Diese Technik wird in zwei Jahren auch mit in den Neubau ziehen. Für die Technik des Gymnasiums wurden 13 Kilometer Kupferkabel verlegt.

Gesichert sind auch die Optionen, die Kreativität in den Wahlfächern weiter auszuleben. Die Containerschule bietet zwei Räume für Veranstaltungen mit etwas mehr als 100 Besuchern. Die ganz großen Events werden umziehen in die weiterhin bestehende Turnhalle, die dem WHG ebenso wie der Bibliotheksturm weiter zur Verfügung steht. Die Containerschule hat einen Längsbau und vier Finger, dazwischen geteerte Pausenhöfe, die derzeit umrahmt sind von noch kahlen Hopfenstangen. In den kommenden Tagen wird begrünt. Der Start in der neuen Schule erfolgte auch deshalb reibungslos, weil sich die Schüler in den vergangenen Tagen vorinformierten. Vor dem Eingang der Container hingen Listen und Pläne, an denen sich die Jugendlichen und die Eltern auf den Start vorbereiteten. Hauner betont, dass auch dieses Interesse in den letzten Ferientagen keine Selbstverständlichkeit sei.